

Reisebericht 2006 des Männerturnvereins Weisslingen

Nein, ich gehe in diesem Jahr nicht an die Männerriegen-Reise! Nicht nur, weil mir der Ausdruck Männerturnvereinsreise nicht so geläufig über die Lippen kommt, nein, ganz andere Befürchtungen spielen da mit. Die Reise des Jahres 2006 war ja schon einmal geplant und fiel dann den Unwettern des Sommers 2005 zum Opfer – ist da wieder alles in Ordnung?

Aber auch ganz andere Befürchtungen plagen mich am Vorabend der Reise. Es könnte zum Beispiel geschehen, dass

- jemand den Bus bereits in Weisslingen (fast) verpasst
- die Lokomotive des Zuges einfach ihren Dienst versagt und ausgewechselt werden muss
- Elvetino die Frühstücksboxen nicht mehr im Angebot hat und die Männer des Männerturnvereins auf ihr Frühstück im Zug verzichten müssen
- das Wetter sich von der erbarmungslosen Seite zeigt, mit Regen, Nebel oder gar Schnee
- die drei weltberühmten (Eiger, Mönch und Jungfrau) sich den ganzen Tag mit einer Wolkenmütze schmücken
- Nebel oder Regen einen Tandemflug mit dem Gleitschirm verunmöglichen würden
- Walti und Hans wie die Irren den Berg hinauf „secklen“ ohne Rücksicht auf Bauchansätze, Lotterknie oder schwindende Kondition der auch jedes Jahr ein Jahr älter werdenden Männerturner
- der Fendant-Club von allen guten Geistern verlassen wird und deshalb die 1 ½ Stunden bis zum Hotel zu Fuss zurücklegt, allerdings pünktlich auf das Nachtessen dort eintrifft
- der gleiche Fendant-Club beim Nachtessen nur Mineralwasser trinkt
- der Zufall es richtet, dass du zum Tagesarschloch gewählt wirst
- ein anderen Zufall es richtet, dass der eine Werni im gleichen Zimmer schläft und du so zwar weniger zum Schlafen, aber eher zum Übernachten kommst
- der andere Werni dich aus irgend einem undurchsichtigen Grund zum Reisberichtsreiber auserwählt
- ein paar MTV-ler mit dicken Zigarren die Luft verpesten, obwohl man(n) im Nichtraucherstübli sitzt

Trotzdem stehe ich am Samstag 02. September 2006 bei der Post bereit, mit Rucksack und Wanderschuhen und harre gespannt der Dinge, die da kommen sollen. Mit mir zusammen treffen ca. 35 Männer aus der jüngeren und auch aus der älteren Sektion des Männerturnvereins ein und besteigen das Postauto nach Kollbrunn. Die Reise führt anders als angekündigt über Winterthur nach Zürich, dort besteigen wir den reservierten Wagen, nicht ohne uns über unseren Kassier Ueli zu wundern, der eine monströse Kartonschachtel anschleppt. Ach ja, alle angemeldeten Männer sind erschienen, meine erste Befürchtung hat sich also nicht bewahrheitet.

Allerdings sollte die Reise nicht so problemlos weiter verlaufen, blieb der Zug doch in Zürich stehen, weil die Lokomotive wegen eines Defektes ausgewechselt werden musste. Ein üppiges Frühstück, serviert von Peter und Ueli (deshalb die Kartonschachtel, Brötli brauchen Platz!) verkürzte uns die Wartezeit. Übrigens: Elvetino serviert die beliebte Frühstücksbox wirklich nicht mehr!

Der Zug setzte sich in Bewegung und mit ihm auch Werni, der Schreiber des letzten Berichtes. Zielstrebig durchquerte er den Wagen, mit einem freundlichen Lächeln tat

er mir kund, dass er mich als Schreiber des Reiseberichtes auserkoren hatte. Der gemeine Cheib: Nichts von Berufssolidarität, eher Häme las ich in seinem Gesicht! Von da an wusste ich, dass ich genau aufpassen musste, was um mich herum geschehen würde, damit ich es an der Generalversammlung einem gespannt wartenden Publikum kundtun kann. In meinem Hinterkopf trug ich aber immer noch meine Befürchtungen mit mir herum, drei davon waren inzwischen bereits Realität geworden!

Ohne weitere Zwischenfälle erreichten wir Grindelwald und fuhren von dort mit einem Extra-Postauto auf die grosse Scheidegg. Wie immer, wenn die Männerr.. eh der Männerturnverein unterwegs ist, schieden sich nun die Geister: Wollten die einen möglichst rasch losstürmen, zog es die anderen zuerst an die Wärme (es war in der Zwischenzeit eher kühl geworden, Niederschläge in Form von Regen oder gar Schnee schienen nicht ausgeschlossen). Von Eiger, Mönch und Jungfrau hatte man bis dahin noch nicht viel gesehen. Die Königsetappe über das Schwarzhorn musste dem Wetter zum Opfer fallen. Zwei Gruppen machten sich auf den Weg und erreichten im Laufe des Nachmittags das Berghaus auf dem First, wo die Übernachtung vorgesehen war.

Ueli und Paul hatten noch etwas ganz besonderes vor: Sie hatten einen Tandemflug mit einem Gleitschirm gebucht und flogen nun gemütlich nach Grindelwald, um anschliessend mit der Bahn wieder nach First hinaufzufahren. Was ich übrigens vergessen habe zu fragen: Mussten in Anbetracht der nicht geringen Zuladung Spezialgleitschirme der Grösse XXL gebucht werden, oder hat man einfach „bringe“ Burschen als Piloten ausgewählt?

Wo aber blieb der Fendant-Club? Die Luftseilbahn nach First hatte ihren Betrieb schon eingestellt. Die von den in First wartenden Männerturnern favorisierte Lösung (mit dem Postauto zurück nach Grindelwald und dann mit der Bahn hoch nach First) kam für den Fendant-Club nicht mehr in Frage. Hatten die wohl ein Fahrzeug organisiert, das in der Lage ist, den Fahrweg hinauf zu fahren? Oder hatte es ihnen die Serviertochter auf der grossen Scheidegg so angetan, dass sie daselbst übernachten wollten? Um 19.00 h war Nachtessen angesagt, es war kaum anzunehmen, dass die Fendant-Clübler dies auslassen würden. Irgendwie mussten die doch kommen! Da plötzlich wurde eine Gruppe Fussgänger gesichtet, zuerst nur durch den Feldstecher, dann aber auch von blossem Auge: Der Fendant-Club auf dem Weg nach First! Mit grossem Hallo wurden die Nachzügler in Empfang genommen und in die Zimmer eingeteilt. Da bleibt nur noch zu erwähnen, dass der Schreibende nicht mit Werni im gleichen Zimmer übernachten musste, dieses Vergnügen blieb aber anderen nicht erspart.

Ein gutes Nachtessen beschloss den Tag. Der Fendant-Club war von seinem Fussmarsch so mitgenommen, dass er so viel Mineralwasser in sich hineinschüttete, dass keine der Ehefrauen dies für möglich gehalten hätte. Erst später griffen sie wieder zu ihrem gewohnten alkoholhaltigen Lebenselixier. Als nach dem Nachtessen die ersten Unverbesserlichen zu den obligaten dicken Zigarren griffen, wurde dies nicht von allen gleich goutiert und so gingen die einen früher in ihre Zimmer, als eigentlich geplant war.

Am nächsten Morgen sah das Wetter nicht viel besser aus als am Samstag. Trotzdem wurde die Königsetappe in Angriff genommen. Sie führte zuerst auf das Faulhorn. Auf dem Weg dorthin begann es leicht zu regnen, ein Umstand, der die Stimmung auch nicht gerade hob. Ein Kaffee im Berghaus Faulhorn hob dann allerdings die Köpfe der Wanderer wieder, umso mehr als das Wetter langsam besserte. Nur Eiger, Mönch und Jungfrau trugen weiterhin ihre Wolkenmützen und liessen sich nicht blicken. Weiter ging es zur Schinigen Platte und von dort aus mit dem Bähn-

chen nach Wilderswil. Der Umstand, dass eine ca. fünfstündige Wanderung vollbracht war und ein Bier den ärgsten Durst gelöscht hatte, liess das Stimmungsbarometer der Wanderer stetig ansteigen. Als dann auch noch klar wurde, dass die Lok und die Wagen der Bahn wesentlich älter waren als der älteste Reisetilnehmer, wurden sie schon fast euphorisch.

In Wilderswil traf sich die gesamte Reiseschar wieder, auch die Absolventen der anderen Wanderungen und Beizentouren wussten einiges zu erzählen.

Die Heimfahrt verlief angesichts der überstandenen Strapazen relativ ruhig. Besten Dank an die Organisatoren Peter und Toni!

Und die Bilanz der Reise?

Von den 13 eingangs erwähnten Befürchtungen ist die Hälfte eingetreten, die andere Hälfte nur teilweise oder gar nicht.

Warum also gehe ich auch im nächsten Jahr auf die Reise des Männerturnvereins Weisslingen?

Einfach, weil sie grossartig ist (und den Reisebericht schreibt auch ein anderer!)

Hans Ryser